

Nistmaterial einzutragen beginnen. Wertvoll sind ferner die Literaturhinweise und die ergänzenden Angaben aus anderen Teilen des Verbreitungsgebietes, das sich ja beim Steinadler von Europa über Asien bis Nordamerika erstreckt. Wir hoffen, dass dieses anregende Adlerbuch auch bei uns die Beachtung findet, die es verdient. E. SUTTER

Rauch- und Mehlschwalben suchen auf Acker nach Nahrung. —

Res RYCHNER, meine Frau und ich waren am 10. August 1958 auf dem Weg von Gampelen an den Fanel. Am Morgen lagen verschiedene Nebelbänke über dem Gebiet. Als wir kurz vor 8 Uhr aus einer solchen heraus an die Sonne traten, sahen wir beim Nusshof dicht über einem frischgepflügten Acker Rauch- und Mehlschwalben (*Hirundo rustica*, *Delichon urbica*) fliegen. Bei näheren Beobachtungen konnten wir feststellen, dass etwa 30 Rauch- und etwas weniger Mehlschwalben auf dem Acker waren und etwas aufnahmen. Ganz kurze Strecken trippelten die Schwalben über und zwischen den Schollen. Standortveränderungen von 50 cm und mehr wurden fliegend durchgeführt. Oft flogen Schwalben hinweg und andere dazu. Sie hielten sich immer an einen bestimmten Abschnitt des Ackers. Etwas weniger waren an einer zweiten Stelle am Boden versammelt. Wir überlegten, ob durch den Nebel die Fluginsekten auf den Boden gedrückt worden waren und jetzt dort von den Schwalben zusammengelesen wurden.

Eine Woche später, am 17. August 1958, als meine Frau und ich diese Stelle um die gleiche Zeit passierten, sahen wir wiederum Rauch- und Mehlschwalben im gleichen Gebiet des Ackers umhertrippeln. Allerdings waren es mengenmässig nur noch etwa halb so viele als am 10. August und die Ackeroberfläche war durch das sonnige Wetter schon stark ausgetrocknet. Nistmaterial wurde sicher um diese Jahreszeit keines mehr gesammelt, denn wir fanden am Nusshof keine Nester mehr im Bau. Leider unterliessen wir es, den Acker zu durchqueren und nachzusuchen, was wohl die Schwalben aufnahmen. Kann uns jemand darüber Auskunft geben?

Werner HERTIG, Bern

Ungewöhnlich frühe Meisenbrut. — Am Nachmittag des 5. April 1959 fiel mir auf einem Spaziergang mit meiner Familie im Eierbrechtquartier der Stadt Zürich (ca. 550 m ü. M.) auf, dass plötzlich Bettelrufe junger Kohlmeisen (*Parus major*) hörbar waren. Ich traute meinen Ohren nicht, dass um diese Jahreszeit (fünfter! April) schon Jungvögel vorhanden sein sollten, sah dann aber tatsächlich auf einer Teppichklopfstange drei flügge, junge Kohlmeisen, die von ihren Eltern gefüttert wurden. Noch konnte ich es kaum glauben, musste mich dann aber mit meinem Feldstecher (8×30) aus etwa 7 m Distanz überzeugen, dass ich nicht das Opfer einer Sinnestäuschung war. Die drei auf der Stange nebeneinander sitzenden Vögel waren tatsächlich diesjährige Junge: Kurze Schwänze, matte Farben (im Gegensatz zu den fütternden Eltern), deutlich helle Schnabelwülste an den Mundspalten, typische Bettelrufe mit Flügelzittern gleichzeitig durch alle drei Junge und das bezeichnende Nachfliegen, als sich die Eltern bei unserem Näherkommen entfernten, waren die deutlichen Merkmale. Meine Frau und meine Kinder überzeugten sich ebenfalls davon, dass wir wirklich Jungmeisen vor uns hatten.

Der zeitliche Ablauf der Brut lässt sich nach dieser Einzelbeobachtung natürlich nur ungefähr rekonstruieren. Namentlich bleibt die Frage offen, welche Eizahl den Berechnungen zugrunde gelegt werden soll, zumal ich nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob wir alle Jungen gesehen haben. Wenn die Jungen, die den Eindruck eben flügge gewordener Vögel machten, um den 4. oder 5. April ausgeflogen sind, dürften sie etwa zwischen dem 15. und 20. März geschlüpft sein. Danach hätte das Weibchen spätestens Anfang März, vielleicht aber bereits Ende Februar mit dem Legen begonnen.

Ich kann mir diese ungewöhnlich frühe Brut nicht anders als durch die anhaltend milde und frühlinghafte Witterung der vorangegangenen Wochen erklären. Trotzdem ist sie m. E. eine ausgefallene Erscheinung. Diethelm ZIMMERMANN, Zürich